

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Vertrauens-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157.

Telegraphen-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Montag, den 9. August 1920.

72. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Aug.

Die dritte Lesung des Ergänzungsetats wird fortgesetzt.

Fries (U.): Die Reichswehr bewegt sich ganz in der Richtung des alten Militarismus. Wir bekämpfen die Reichswehr, weil sie dazu bestimmt ist, die Arbeiterschaft zu unterdrücken. Unnötig ist vor allem eine besondere Beweiskraft.

Dr. G. G. (D. N.): Ich protestiere dagegen, die Reichswehr als Typ der alten Armee hingestellt zu werden.

Dr. Dr. Schreiber (Ztr.), Krell (Dem.) u. Dr. G. G. (D. N.): legen Verwahrung dagegen ein, daß die Reichswehr als Typ der alten Armee hingestellt zu werden.

Dr. G. G. (D. N.): Die Reichswehr kommt nur durch die Unterstützung der äußersten Linken in einen scheinbaren Zustand der Ruhe, mit den Kreisen nämlich, welche die Reichswehr vereinnahmen wollen. Die Unabhängigen sind Partei des Hasses.

Dr. G. G. (D. N.): Und Sie sind die Partei der Ruhe. (Große Unruhe rechts und im Zentr.) Die Reichswehr ist nicht die Seelsorge an sich, sondern nur die Seelsorge auf Staatskosten.

Dr. G. G. (D. N.): Was die Beziehungen zwischen Christentum und Krieg anbelangt, so hat jedes Volk das Recht auf Notwehr, und wer sich für sein Volk handelt, handelt wirklich christlich. Ich weiß, daß der Krieg ein großes Elend gebracht hat, aber ich wehre mich gegen die Übertreibungen und falschen Darstellungen der anderen Seite.

Dr. G. G. (D. N.): Die Sozialdemokratie hat vergessen, daß selbst Bebel einst gesagt hat, er würde im Ausland auch noch die Flinte auf den Buckel nehmen.

Dr. G. G. (D. N.): Wer die Kirche bekämpft, bekämpft auch das Christentum. Die Sozialdemokratie hat in den Jahren selbst die Kriegskredite bewilligt und unser Recht auf Notwehr anerkannt.

Dr. G. G. (D. N.): (fast alle Abgeordneten stehen auf) Wir haben allerdings Freude am Siege der Sozialdemokratie, weil sie vom Ententeimperialismus niedergeworfen werden sollten. Bebel würde heute auf unserer Seite stehen.

Dr. G. G. (D. N.): Die Unabhängigen spielen hier als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft auf. Die große Mehrheit denkt diese anders.

Dr. G. G. (U.): Das Ernährungsministerium muß Augenmerk auf eine Besserstellung der Lebensbedürfnisse der proletarischen Massen richten. Der Ernährungsminister muß dafür sorgen, daß vor allem den bedürftigen, arbeitenden Proletariern bessere Lebensbedingungen geschaffen werden.

Die Gesamtabstimmung über den Notetat und das Gesetz wird der gesamte Etat angenommen.

Der Antrag des Ausschusses, der verlangt, daß, nachdem das Reich nun den Beamten, Angestellten und Lohnempfängern des besetzten Gebietes eine sogenannte Besatzungslohnbewilligung habe, es auch anständig erlöschende in gleicher Lage befindlichen Beamten, Angestellten und Lohnempfängern der Länder und Gemeinden diese Besatzungslohn gewährt, wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeitslosigkeit in Verbindung mit einem unabhängigen Antrag, die Verordnungen über die Erwerbslosen zu ergänzen und abzuändern.

Dr. G. G. (Soz.): begründet die Interpellation über die Arbeitslosigkeit, die die Regierung fragt, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um in der jetzigen Lage die Stilllegung von Betrieben zu verhindern und Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen.

Reichsminister Brauns: Die wachsende Arbeitslosigkeit ist ein Symptom unserer außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage. In mein Arbeitsgebiet fällt die sozialpolitische Seite der Sache. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung ist bereits in Wirklichkeit tätig. Ein Reichsgesetz über den Arbeitsnachweis ist im Entwurf fertig und wird in den nächsten Tagen mit den Interessenten besprochen werden. Mit Notstandsmaßnahmen haben wir im Durchschnitt des Jahres 1919 1,5 Millionen Arbeitskräfte beschäftigt. Das Reich hat dazu 1,5 Millionen Zuschüsse geleistet. Die Notstandsmaßnahmen werden jetzt in der neuen Form der produktiven Erwerbsbeschaffung vorgenommen werden, wobei jede volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit grundsätzlich ausgeschlossen wird. Unnützliche Seider sind aufgewandt worden für

Meliorationen, Moorerschließungen, Torfgewinnung und Straßenbauten. Auch der Kanalbau soll durch Notstandsarbeiten gefördert werden. Der Wunsch der Arbeitslosen nach weitergehender Unterstützung ist durchaus berechtigt. Innerhalb der Grenzen des Möglichen soll ihnen das Los erleichtert werden, aber im Augenblick sind die Verhältnisse stärker als die Menschen. Die Reichsregierung hat beschlossen, daß vom 1. August ab die Erwerbslosen, die mehr als 26 Wochen erwerbslos sind, abgesehen von Ausnahmefällen, aus der Fürsorge ausscheiden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Krise sind die Länder jedoch angewiesen worden, von der Ausnahmebefugnis einen freieren Gebrauch zu machen. Selbstverständliche Voraussetzungen ist, daß die Erwerbslosen sich nicht weigern dürfen, andere angemessene Arbeit anzunehmen. Ich muß eine dringende Mahnung an die Arbeiter richten, die manche Arbeitslosigkeit vermeiden können. Die letzten Jahre haben der Arbeiterschaft gewaltige Erfolge geschaffen. Sie können nur dauernd werden, sofern und solange unsere produktive Entwicklung wieder von außen noch von innen gewaltige Störungen erleidet. (Beifall.)

Abg. D. G. (U.) begründet den Antrag der unabhängigen Fraktion. Die Unterstützung ist heute nichts anderes als ein Bettelbettel, zumal für die weiblichen Erwerbslosen. Mit der Unterstützung allein kann das Problem nicht gelöst werden. Dauernde Abhilfe schafft nur die Sozialisierung. (Beifall links. Ironischer Beifall rechts.)

Die Besprechung der Interpellation wird auf Donnerstag 10 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der nächsten Tagesordnung die dritte Beratung des Entwaffnungsgesetzes.

Berlin, 5. Aug.

Haus und Tribüne sind zu Beginn sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Entwaffnungsgesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung.

Reichsminister Simons: Der Friedensvertrag u. Spa verpflichten die deutsche Regierung, Maßnahmen irgendwelcher Art zu ergreifen, die der Entwurf enthält. Diese unsere Pflicht darf nicht sabotiert werden. Der Umfang der Gewalt des Reichskommissars für die Entwaffnung untersteht der Kontrolle des Reichstages, er ist also kein Diktator. Die neuen Anträge sind das Äußerste, dem die Regierung zustimmen könnte. Der Kommissar wird eine schwere Aufgabe haben, wird unbedingte Parität bei seinem Vorgehen wahren müssen und auf die innere und äußere Lage der deutschen Nachstellung Rücksicht üben müssen. Die Machtmittel dürfen sich einerseits nur in der Hand des Reiches befinden, andererseits sind diese Machtmittel durch das Protokoll von Spa beschnitten. Wir müssen unsere Neutralität aufrechterhalten. Die Entente hat ein Interesse daran, Truppen durch Deutschland nach dem Osten zu senden. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß bereits Vorbereitungen hierzu im besetzten Gebiet getroffen würden, wäre damit die deutsche Neutralität verletzt, denn, ob besetzt oder unbesetzt, deutsches Gebiet bleibt deutsches Gebiet. Kein Gebietsteil einer neutralen Macht darf zu Truppenbewegungen benutzt werden. Wir werden unsere Neutralität mit allen Mitteln zu schützen suchen. Ich habe gestern eine sehr ernste Unterredung mit dem Geschäftsführer Frankreichs über die Flaggenfrage. Diese Frage ist noch nicht entschieden. Ich bitte, alles zu vermeiden, was die gespannte Lage noch verschärfen könnte. Ich selber werde alles tun, um die Spannung nicht z. Entladung kommen zu lassen. (Bravo.)

Der Reichstag nahm sodann das Entwaffnungsgesetz mit einem Kompromißantrag der Regierungsparteien an, wodurch dem Regierungskommissar ein parlamentarischer Beirat gegeben wird. Gegen das Gesetz stimmten die Unabhängigen, die Bayerische Volkspartei und ein Teil der Deutschnationalen, welcher besonders der Befugnis, eidesstattliche Versicherungen über den Besitz der Waffen zu verlangen, nicht zustimmen wollte.

Darauf wird die Aussprache über die soz. Interpellation betreffend die Arbeitslosigkeit und über den Antrag der Unabhängigen zwecks Verbesserung der Erwerbslosenunterstützung fortgesetzt.

Reichsarbeitsminister Braun: Das Realeinkommen d. ganzen deutschen Volkes ist gesunken. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß sich die Arbeiter relativ besser stellen, als viele andere Volksteile z. B. geistige Arbeiter und Akademiker. Eine Gleichstellung der Frauen mit den Männern ist bezüglich der Arbeitslosenunterstüt-

zung nicht erfolgt, weil statistisch nachgewiesen ist, daß das Ernährungsbedürfnis der Frauen im Durchschnitt geringer ist, als das der Männer. Den Wünschen der Linken bezüglich der Kurzarbeiter wollen wir durch anteilige Zuweisung zur Arbeitslosenfürsorge entgegenkommen. Die deutsche Kohlenwirtschaft soll planmäßig gesteigert werden. Bezüglich der Sozialisierung stehen wir auf dem Boden des Beschlusses des Reichswirtschaftsrates vom 24. Juli.

Der Antrag der Unabhängigen wird dem sozialwirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen. Er wünscht den Mitgliedern gute Erholung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Ereignisse jenseits der Grenzen und die Konferenz die Einberufung des Hauses nicht früher nötig macht, als es in normalen Zeiten der Fall ist.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Weltbühne.

Bessere Lebensausichten.

München, 6. Aug. Der bayerische Landwirtschaftsminister machte über d. Ergebnis d. Berl. Ministerbesprechungen für Bayern folgende Mitteilungen: Die Spätkartoffeln werden vom 15. September freigegeben werden. Für Frühkartoffeln ist der Mindestpreis auf 25 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Die Zwangswirtschaft für Fleisch und Schlachtvieh wird im Herbst aufgehoben werden. Brotgetreide soll vom 15. August zu 85 Prozent ausgemahlen werden. Das Brot soll sich aus 40 Prozent Weizen, 40 Prozent Roggen und 20 Prozent Gerste zusammensetzen. Die Brotmenge wird pro Kopf und Tag von 200 auf 300 Gramm erhöht. Am 1. Okt. soll mit der Herstellung achtprozentigen Bieres begonnen werden.

Genfer Sozialistenkongress.

Genf, 5. Aug. Der Kongress der zweiten Internationalen nahm gestern die Resolution für den Frieden, für den Völkerverbund und für die Neugestaltung der Organisation ohne weitere Debatte einstimmig an. Der warmherzige Aufruf für den Kinderhilfsfonds und die Mitteilung, daß seitens der Regierungen dieses Werk Unterstützung erfahren werde, fand den lebhaftesten Beifall des Kongresses. Zur Frage der Sozialisierung nahm der Holländer Viehau das Wort und empfahl die Annahme der eingebrachten Resolution, deren Wortlaut bereits bekannt ist. In der anschließenden Debatte wurden aus der Gruppe der indischen und neuseeländischen Delegierten Stimmen laut, die die Fassung der Resolution verwarfen, da sie zu gemäßig sei und nicht weit genug gehe. Der Franzose Grenier und der Deutsche Buch erklärten sich grundsätzlich mit der Entschädigung einzelner Kapitalisten einverstanden. Molkenbühr gab seiner Ansicht Ausdruck, der Inhalt der Resolution sei nicht das Endziel der soz. Bewegung, sondern sie zeige nur den Weg für die viel behinderten Sozialisierungsversuche in Deutschland. Molkenbühr wies in dies. Zusammenhang auf die Mißerfolge des russ. Systems hin. Hier trat ein Zwischenfall ein. Der Redner wurde in seinen Ausführungen unterbrochen durch den Lärm einer Minderheit, und auf der Tribüne Hochrufe auf Lenin ausbrachten. Molkenbühr fuhr fort mit dem Hinweis darauf, daß nach dem ihm vorliegenden offiziellen Material Rußland jetzt nur noch eine Million Arbeiter in der Industrie beschäftige, gegenüber drei Millionen in der Vorkriegszeit. Der Kongress könne kein einheitliches für alle Völker gültiges Arbeitsprogramm vorschreiben.

Genf, 6. Aug. Der Kongress der zweiten Sozialistischen Internationale hat in seiner Schlußsitzung heute nacht zu einer harten Abgabe an den Bolschewismus geführt. Die drei Gruppen der englischen Arbeiterschaft kamen zu Wort. Die Unabhängigen versuchten die Vorschläge der Kommission abzuändern. Der Antrag wurde jedoch nicht zur Diskussion zugelassen. Die Vertreter der Trade Union und der Arbeiterpartei erklärten sich entschieden gegen das System der Sowjetregierung. Besonders Eindrücke machte die Schärfe der Sprache, die der Kongressvorsitzende Thom Shaw führte, da er selbst zu der englischen Untersuchungskommission gehörte, die nach Rußland gegangen war. Shaw erklärte, daß die Sowjetregierung eine Schicht von Intellektuellen darstelle, die sich nicht auf das Proletariat stütze, sondern auf die russ. Bauern, die ihnen Soldaten zur Verfügung stellen. Mit ihrer Hilfe sei das ganze Land terrorisiert. Shaw erklärte, daß mehrere russische Arbeiter, die mit den Eng-

ländern in Berührung treten wollten, um ihnen die Wahrheit zu sagen, von der Sowjetpolizei ins Gefängnis gesteckt worden seien. Nach diesen Erklärungen wurden die bereits vorliegende Erklärung über allgemeine Politik des Sozialismus mit allen Stimmen gegen diejenigen der englischen Unabhängigen angenommen.

Der Kongress beschloß, sich 1922 in Brüssel zu vereinigen.

Bolschewistische Revolution in Norwegen.

Haag 6. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Christiania: In einzelnen Teilen Norwegens ist die bolschewistische Revolution ausgebrochen. In Drontheim wurde die lokale kommunistische Republik proklamiert. In mehreren norwegischen Städten, mit denen die Verbindungen bereits unterbrochen sind, ist die Macht in die Hände der lokalen Arbeiter- und Soldatenräte übergegangen. Die norwegische Regierung hat angesichts der Zuspitzung der Lage die Militarisierung der Eisenbahnen angeordnet und erwägt die Verhängung des Ausnahmezustandes.

Panik in Warschau.

tu. Wien 6. Aug. Die polnische Regierung und die Ententevertreter haben Warschau verlassen und befinden sich bereits auf dem Wege nach Krakau. In Warschau selbst herrscht Panikstimmung und man fürchtet, daß die Räterepublik ausgerufen wird. Da die russ. Kavallerie in den letzten Tagen fast ohne Aufenthalt von Baranowitsch bis Siedlitz geritten ist, ist mit dem Eintreffen von Kosaken vor der Stadt in den allernächsten Stunden zu rechnen.

Keine alliierten Kräfte gegen die Bolschewisten.

tu. Rotterdam 6. Aug. Das Pariser Journal des Debats meldet aus London, daß die Alliierten definitiv beschlossen haben, keine militärischen Mittel gegen die Bolschewisten zu ergreifen.

Kurze Nachrichten.

Bei der Streikabstimmung in Zittau ergab sich folgendes Resultat: Zittau-Land 9641 Stimmen gegen den Streik, 6313 Stimmen für den Streik. Zittau-Stadt 4997 Stimmen gegen den Streik, 5595 Stimmen für den Streik. Es ergaben sich also rund 14.700 Stimmen gegen und 12.000 Stimmen für den Streik. Da sowohl für Ablehnung oder Annahme des Streiks eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt.

In Jüterbog ist ein großes Waffenlager mit Maschinengewehren, Gewehren und Munitionsvorräten entdeckt worden und zwar von deutschen Offizieren angelegt, die sich jetzt in russischem Dienst befinden.

Der bisherige kommissarische Oberpräsident Dr. Ernst Siehr ist vom 1. August ab endgültig zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden.

Zur Besichtigung der zum Schutze der ostpreuss. Grenze zusammengezogenen Truppen wird Reichswehrminister Gessler in Rastenburg eintreffen.

Wie die Blätter aus Warschau melden, löst der Zustand der polnischen Truppen keine Hoffnung mehr aufkommen, eine Gegenoffensive erfolgreich leiten zu können. Die Mutlosigkeit der Truppen beweist am besten ihr geringer Widerstand, den sie den Bolschewisten bei der Verteidigung der Bug-Front leisteten, die eine starke Verteidigung für die Deckung Warschaus gebildet hätte.

Die erste polnische Armee ist nahezu aufgerieben. Die polnischen Verluste wurden auf über 12.000 Tote, Verwundete und Gefangene beziffert. Schwere Verluste hat auch die vierte polnische Armee erlitten, die nahezu die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt hat.

Harte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

5

„Niemand, Agnes, niemand! Ich bin nicht so wankelmütig, wie Ihr immer behauptet. Das mag der reine Egoismus sein. So wohl, wie in Eurem Stübchen, wenn wir alle miteinander Praterkaffee aus einer Schüssel aßen und — hab! hab! vollends von der sauren Milch trotz aller Bemühungen jeder für sich einen Steig flechten über den halben Tisch — ach, Gott, so wohl ist's mir nirgends in der Welt wieder geworden.“

Es war unmöglich, seinen schmeichelnden Augen zu widerstehen; sie ließ ihm willig die Hand, die er über den Tisch hin ergreifen hatte.

„So hart?“ fragte er zärtlich, über sie hinstreichend. Noch fast so hart wie früher, wo Du — wo Sie bei Ihrer Mama richtig in der Wirtschaft zugreifen mußten.“

„Ja,“ erwiderte sie, sich aufrappend, und zog allmählich die Rechte zurück. „Denn ich muß auch jetzt zugreifen.“ „Gesellschaft!“ Ihrer Frau Mama, wie sie vorhin sagten, war zu hoch benannt. Die gnädige Frau hat ja keine besondere Gesellschaft. Ich mache mich nebenbei auch in der Wirtschaft nützlich.“

Sie sah ihn fest und prüfend an; aber ihre Worte schienen ihn kaum berühren zu haben. Er war ganz in die Betrachtung ihres warmen Teints, der hellblauen Augen, des glänzenden, hellbraunen Haares vertieft, das in natürlichen Wellen sich auf der Stirn kränzelte und hinten in zwei ganz ungewöhnlich schweren Flechten aufgesteckt war.

„Solche Unmasse Haar,“ begann er träumerisch, da sie auf's neue erglühend den Kopf abwandte. „Aber vergehen Sie! Die Freude des Wiedersehens macht mich näher. Ich dachte schon, es wäre alles hier weg, was ich geliebt. Oder vielmehr — Sie verstehen mich ja,“ fuhr er ernst werdend fort. „Ich will niemand zu nahe treten. Ich wäre ja der undankbarste Mensch unter der Sonne. Ich sollte nur darauf bedacht sein, wie ich so viel kaum verdiente Reizung vergelten kann. — Wo ist also nun unser alter Baum?“

„Im Dorf. — Ja. — Vater hatte mit seinen kleinen Erbsparnissen das Grundstück von der Großmutter angenommen,

Heimatsdienst.

Hagenburg, 9. Aug.

Einigung in der Frage des Preisabbaues.

Die in der Versammlung am Sonntag in Hagenburg beschlossene Kommission, die über Abbau der Preise, besonders der Lebensmittelpreise, zu endgültigen Beschlüssen kommen sollte, trat am Freitag in Erbach im Louis-Wisserschen Saale zusammen. Es waren Vertreter der verschiedenen Berufskreise, Erzeuger, Händler und Verbraucher, erschienen. Herr Landrat Ulrici beauftragte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß es zu einer Einigung kommen werde, so daß beruhigende Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangen könnten. Auf Wunsch der Versammlung wurde zunächst die Regelung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse besprochen, dem sich eine Aussprache über den Abbau der Kaufleute u. Handwerker anschloß.

Herr Karl Latzsch führte aus, an einen Abbau der Preise für rationierte Lebensmittel sei so lange nicht zu denken, als sich die Gesteungskosten auf heutiger Höhe halten. Über den Kartoffelpreis schwebten Verhandlungen, deren Ergebnis man wohl werde abwarten müssen. Der Kornpreis sei auf keinen Fall herabzusetzen. Wenn hier und da Wucherpreise gefordert würden, möge man doch rücksichtslos Anzeige erstatten. Schuld an den hohen Preisen für Ackerfrüchte trügen in erster Linie die hohen Düngerpriese.

Herr Landrat Ulrici hält einen Kartoffelpreis von 30 Mark für viel zu hoch, aber man sei in schwieriger Situation. Die Regierung habe den Preis im Frühjahr festgesetzt, um die Landwirtschaft zu verstärktem Kartoffelanbau anzuregen, und man könne nicht gut erwarten, daß sie sich jetzt selbst desavuiere. Der Kreisausschuß sei zu dem Schluß gekommen, daß der Höchstpreis auch unter Berücksichtigung der Produktionskosten zu hoch sei, und werde nach Anhörung der Preisprüfstelle durch behördlichen Druck auf Herabsetzung arbeiten, wenn durch Beschlüsse der landwirtschaftlichen Organisationen nicht zu erreichen sei. Auch ein Eierpreis von 1.50 Mark erscheine ausreißend. Für Butter sei ein Schleichhandelspreis von 25 Mark entschieden zu hoch, man hoffe aber mit dem Rückgang der Maul- und Klauenseuche auch auf sein Nachlassen.

Herr Rückes glaubt, daß der Butterpreis von selbst bald sinken werde. Im Kleinhandel gebe es schon jetzt eine ausgezeichnete, als Brotaufstrich verwendbare Margarine für 12 Mark das Pfund. Das werde nicht ohne Einfluß auf den Butterpreis bleiben.

Herr Landrat Ulrici regt an, Herr Latzsch möge doch durch Rundschreiben in der Kreisbauernschaft dahin wirken, daß der amtliche Höchstpreis für Korn auch in der Praxis nicht überschritten werde. Der Kreisausschuß halte es für das Beste, den Kartoffelpreis festzusetzen, sobald sich der Ernteertrag übersehen lasse. Das sei der Fall, wenn die Erntevoreinschätzungskommission in Tätigkeit trete.

Herr Meuer bittet, die Behörde möge sich vor endgültiger Preisfestsetzung mit Nachbarkreisen in Verbindung setzen. Es erzeuge böses Blut, wenn benachbarte Orte verschiedene hohe Preise hätten. Auch er bitte, Überschreitung der Höchstpreise rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Herr Landrat Ulrici glaubt, daß der Hebel von den landwirtschaftlichen Organisationen anzusetzen sei. Die Furcht der Verbraucher, boykottiert zu werden, halte viele von Anzeigen zurück.

Herr Müller-Liebenseid fürchtet, daß auch die heutigen Verhandlungen ein Schlag ins Wasser werden. Es

weil sie es nicht mehr halten konnte. Die Zeiten sind wohl schlecht geworden. Seitdem —“ sie stockte.

„— zog er es vor, selbständig zu sein?“ fragte Udo mit freundlichem Gegenkommen.

Sie sah ihn mit dunklem Blick an und starrte dann an ihm vorüber.

„Vorgezogen?“ sagte sie gepreßt. „Es sind ja kaum zwölf Morgen. Aber —“ seitdem stimmte er nicht mehr mit Herrn von Lössenheim —“

Udo hatte sich halb zur Seite gewandt. „Und der jetzige Verwalter?“ warf er hin, um noch etwas zu sagen.

„Es sind schon zwei nachdem hier gewesen. Der jetzige ist — ist gar nicht nett. Er scheint sehr bestig und jähzornig werden zu können. Vater sagt, er wird nicht lange — vielmehr Herr von Lössenheim wird nicht lange mit ihm auskommen.“

„Nun, es ist hübsch von Ihrem Vater, daß er Sie uns wenigstens gelassen hat.“ sprach Udo mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit, die ihm diesmal nicht leicht zu werden schien. „Er hatte doch sonst auch ein wenig seinen Kopf für sich. Es ist mir ein Zeichen, daß sein — Mißverständnis mit Papa nicht gar so arg, vielleicht nicht unheilbar ist.“

Wieder sahen ihn ihre ersten Augen fast traurig an. „Es sind ja noch die kleinen Geschwister zu Hause.“ versetzte sie zögernd, „und da die gnädige Frau es andot — Vater wollte es anfangs nicht, aber Mutter war recht froh darüber. — Und ich bin es auch!“ vollendete sie mit einem freundlichen Lächeln, nahm ganz von selbst seine schlaf herabhängende Hand und drückte sie für einen Moment herzlich. „Nun aber muß ich gehen!“ sagte sie dann und verließ mit raschen Schritten das Zimmer.

„Udo, mein Sohn!“ rief von der Veranda her eine Stimme. „Um den Pfosten der offenen Tür beugte sich Harry vor, der dort, Zeitungen lesend, gesessen.“

„Was willst Du?“ fragte Udo mit zusammengezogenen Brauen. Er ging langsam auf ihn zu.

„Nichts, nichts,“ entgegnete Harry nach einem Blick auf sein Gesicht. „Höchstens Dich daran erinnern, daß Du Mama ja versprochen hast, sie diesen Morgen im Garten aufzusuchen, und mir scheint, sie ist dort eben im Begriff, hereinzukommen.“

gäbe keine wirksame Hilfe ohne Aufhebung der Wirtschaft. Wenn, wie im Dillkreis, der Kreis von dem guten oder schlechten Ausfall der Ernte gemacht werden sollte, so möge man doch einmal daran denken, was eine gute und was eine schlechte Ernte wert ist.

Herr Landrat Ulrici hält den Vorschlag für wertvoll. Im vorigen Jahre habe der Kreis im Durchschnitt 48 Sennier vom Morgen. Ein landwirtschaftliches Gremium möge sich also Zahlen einig werden und sie dem Kreisausschuß mitteilen.

Herr Latzsch verweist für solche Feststellungen auf seine Organisation. Wenn aber hier ein sehr billiger Preis festgesetzt werde, sei zu befürchten, daß v. Aufkäufern aus Nachbarkreisen überboten werden könnten. Grätrath sei schon jemand dagewesen, der 40 Mark pro Zentner habe. Es empfehle sich also nur eine im ganzen.

Herr Landrat Ulrici regt als Abschreckungsmittel eine schwarze Liste wie in Langenscheidt an. Herr Müller-Korb bittet, die Erntevoreinschätzung mit der Preisfestsetzung baldigst in Verbindung zu bringen, jedenfalls vor Einbringung der Kreisversammlung.

Herr Landrat Ulrici befürchtet Unruhen im Land. Der erhöhte Brotpreis trete beim allmählichen Sinken des Brotes nicht so gewaltig in Erscheinung. Wenn ein Familienvater 1000 Mark und mehr mit einem für Kartoffeln ausgeben solle, so ergebe das eine Situation. Der Landwirt verlange doch das gewöhnliche auf den Tisch.

Herr Müller-Liebenseid glaubt, daß der Tagesverdienst des Arbeiters zum Kartoffelpreis in dem gleichen Verhältnis steht wie auch in der Kreiszeit.

Herr Gew.-Schr. Schumacher bestreitet, daß der Kartoffelpreis im Kreise Altenkirchen auf 22 festgesetzt worden sei, müsse das auch hier möglich sein, wolle keine Drohungen ausstoßen, aber warne in Industriegegenden vorgekommen, daß Kartoffeln mit Gewehr bei Fuß umstellt und abgeerntet seien. Auch hier sei das nicht unmöglich. Man die Landwirtschaft nicht vernichten, aber von Entgegenkommen. Wo bleibe die so oft betonte Stille!

Herr Gew.-Schr. Hermann weist an Handlicher Statistiken nach, daß der von der Arbeiter im Durchschnitt erreichte Jahresverdienst nicht bei Dr. Elshag berechnete Existenzminimum erreiche. Die Wirtschaft aber gehöre in gewissem Sinne zu den Gewinnern. Wenn eine Verbilligung der Lebensmittel nicht zu erreichen sei, müßten eben erhöhte Löhne gesetzt werden. Ob das im Interesse der Volkswirtschaft liege!

Herr Landrat Ulrici betont, daß er als Landrat zu 1/4 landwirtschaftlichen Kreises natürlich in erster Linie das Interesse der Landwirtschaft im Auge behalten. Aber auch er wisse aus eigener Erfahrung, daß die Löhne und Löhne nicht in gleichem Maße mit den Lebensmittelpreisen gestiegen sei. Er müsse daher von der Wirtschaft Verständnis für die Notlage der Beamten gestellten und Arbeiter erwarten.

Herr Braun-Rister veranschlagt die Bekämpfungskosten für einen Morgen Kartoffelland auf 1300 Mark. Der Selbstkostenpreis sei also schon höher als 20 Mark für den Zentner. Bei guter Ernte werde die Landwirtschaft die Preise von selbst verbilligen. Warum aber es den Arbeitern durch ihre Organisation verweigert nach Beendigung des 8 Stundentages gegen die Verbilligung landwirtschaftlich zu betätigen?

Herr Hermann erklärt, die Arbeiterschaft sei nicht gebunden, ihre Freizeit zur Erholung, nicht zu

„Im übrigen,“ fügte er halblaut und kopfschüttelnd hinzu, während Udo die Stufen hinabschritt: „Gott erhalte diese holde Natur, mein Junge.“

4. Kapitel.

Der Tag war Agnes lang geworden. Raum konnte er erwarten, daß der Abend und mit ihm die kurze Ferienzeit kam, die es ihr zuweilen ermöglichte, ins Dorf zu kommen, um zu eilen. Sie wählte den Weg durch Wälder und das Grotte. Ein kleines Seitenpförtchen führte dann zu Dorfe. Wo sie kaum noch hundert Schritte von der Dorfe hatte, sie blieb stehen und schaute lächelnd in ihr sich öffnende Weidenallee hinein, die weiterhin in ein heimnisvoller Dunkelheit zu verlaufen schien. Nur war war Mondlicht und Glanz. Ach ja, es war Sommer, es war schön in der Welt! Sie machte eine Bewegung, um sie die Arme ausbreiten, und eilte weiter. In der im Dunkel, in den Zweigen der Bäume rechts und links tausend Seinschen um die Bäume, und von den Bäumen, wo das Korn bereits hochstand, ertönte der Nachtigallensang — so heiser, so einträglich und doch so nimmer unzähliger Sommerabend herantrug, die Nacht und sah gewesen waren, wie der heutige. — Wie der heutige! Ach nein, das nicht!

Froh aufatmend trat sie in die Tür des Elternhauses. Man hatte eben das Abendbrot gegessen, und blickte noch alle um den breiten Familientisch. Die Großmutter, Eltern, die Geschwister — auch Bruder Georg war seiner jungen Frau. Er pflegte seit des Abends hermitzuziehen aus seiner Mühle, bald und bald in der Hofgasse Agnes hier zu treffen; denn den Gutshof betrat er nur noch.

„Du kommst so spät?“ fragte er, ihre Hand drückend, während sie an ihm vorüberging, zuerst Frau Juch-Großmutter, in ihrem Beifug zu umarmen.

„Ich hatte nicht eher Zeit,“ sagte sie, fröhlich die Begrüßung.

„Aber allein?“

„Ich ging ja durch den Park.“

„Und dort soll es manchmal nicht ganz geschehen,“ lachte die junge Schwägerin, und ihre Augen glänzten ihrem Mann hinterher.

Arbeit zu verwenden, um ihre Arbeitskraft für Arbeit
Industrieunternehmen voll zu bewahren.

Herr Landrat Ulrici hofft von der Industrie, sie
werde in dieser Frage nicht kleinlich sein. Ein gut ge-
nährter, mehr arbeitender Arbeiter sei leistungsfähiger
als ein schlechtnährter mit größerer Ruhezeit. Er wolle
sich dieserhalb an den Arbeitgeberverein wenden. Es sei
auch ein Unterschied, ob ein Arbeiter auswärts für die
Landwirtschaft arbeite, oder für ein anderes Unternehmen
Schicht mache.

Herr Meißner-Lochum schildert die üble Lage na-
mentlich der Holzarbeiter, die durch die Abzüge für die
Steuer und für die Invalidenversicherung noch erhöht
wird. Auch er empfiehlt Festsetzung des Kartoffelpreises.
Nach Ertrag der Ernte. 20 Mark sei noch ein reich-
licher Preis für Kartoffeln, dann aber müsse auch die
Schichtwelt ernstlich abbauen.

Herr Ries hält die Löhne für die jugendlichen Ar-
beiter zu hoch. Man merke das an der Leichtigkeit, wie
das Geld ausgegeben werde.

Nach Herr Landrat Ulrici beklagt die Vergnügungs-
und Verschwendungssucht, gerade der Jugendlichen. Wenn
man aber das verhältnismäßige Zurückbleiben der Ein-
nahmen der bisher besser Gestellten gegen das der Ar-
beiterschaft erwäge, möge man nicht vergessen, daß diese
von je her von der Hand in den Mund gelebt habe, wäh-
rend sich jene durch Zurückgreifen auf alte Bestände an-
schieben usw. eine Zeitlang helfen könne.

Herr Gew.-Schr. Kesser p. h. bringt Fälle von kraf-
ter Ueberschreitung der Höchstpreise zur Sprache und ap-
pelliert an das soziale Verständnis der Landwirtschaft.

Herr Kirchhübner fordert gegenseitiges Vertrauen.
Man dürfe die Landwirtschaft, der im Frühjahr 30 Mk.
für den Zentner Kartoffeln versprochen worden seien, nicht
enttäuschen. Es müsse eine gesunde Basis geschaffen wer-
den. Handwerker und kleine Gewerbetreibende seien oft
weniger dran, als manche Arbeiter.

Herr Latz glaubt einen Ausgleich in der Kartoffel-
frage in Aussicht stellen zu können. Aber man solle nicht
hagen.

Herr Landwirtschaftslehrer Weil berechnet die Be-
stellungskosten für einen Morgen Kartoffelfeld mit 1483
Mark für den Reichsdurchschnitt. Herr Meuer mit 1186.
Es entspinnt sich eine weitläufige Aussprache über die
Zulässigkeit der Inrechnungsetzung der Kosten für das
eigene Fuhrwerk des Landwirts, für Stalldünger usw.
Die Vertreter der Gewerkschaften ziehen sich mit denen
der Landwirtschaft zu einer Sonderbesprechung in einen
Abstrichraum zurück.

Währenddessen wird in die Erörterung des Abbaues
der Preise der Handwerker und Kaufleute eingetreten.
Herr Schmiedemeister Schütz ist mit 3 Mark Arbeits-
lohn für die Stunde zufrieden und bereit, den Tarif zu
moderieren, wenn das Rohmaterial (Eisen u. Kohle) ver-
billigt werde.

Herr Schuhmachermeister Struif erklärt, nicht eher
zuzugeben zu können, bevor nicht die Gerber und Leder-
händler mit den Preisen heruntergegangen sind.

Herr Gerbereibesitzer Montanus nimmt sein Ge-
worte in Schutz, erklärte sich aber schließlich mit einem
Preise von 40 Mk. für das Pfund Sohlenkernleder ein-
verstanden.

Herr Seewald wendet sich gegen die Gewinnfest-
setzung von 15 Proz., wenn darin noch die Speesen ent-
halten sein sollten. Damit komme der Kaufmann in den
allermeisten Fällen nicht auf die Herstellungskosten. Das-
selbe bestünde die übrigen aus Hachenburg anwesenden
Geschäftsleute. Sie erbieten sich aber auf den Vorschlag
von Herrn Rüchtes, sich einer ständigen Kontrolle durch
die Preisprüfungsstelle zu unterwerfen und jeden Fall
von Wucherpreisen unter Strafe zu stellen.

Herr Landrat Ulrici begrüßt diese Bereitwilligkeit,
erklärt, sich damit zufrieden zu geben. Er werde aber
nicht öfters revidieren lassen und im Wiederholungsfalle
widerhandelnde Geschäfte schließen zu lassen.

Inzwischen sind die Vertreter der Landwirtschaft und
der Gewerkschaften in den Saal zurückgekehrt, und Herr
Schuhmacher teilt mit, daß eine Einigung zustande-
gekommen sei. (Allgemeines Bravo!) Man habe einen
Kartoffelpreis von 22 Mark festgesetzt und habe sich
auf beiden Seiten der Gewerkschaften verpflichtet, auf Ver-
billigung der Düngemittel und auf bessere Rohenerverfor-
nung der Landwirtschaft hinzuwirken. Andererseits hab-
en die Organisation der Landwirtschaft verpflichtet, dar-
auf hinzuwirken, daß keine Kartoffeln über diesen Höchst-
preis verschoben würden. Auf Grund dieser Tatsachen er-
warte man auch nun vom Handwerk ein Entgegenkom-
men in der Preisfrage.

Herr Landrat Ulrici weist darauf hin, daß Braun-
schweig jetzt innerhalb des Kreises ohne Bezugsscheine
haben seien und daß man unmittelbar vor Aufhebung
der Zwangsverpflichtung für Fleisch siehe. Er erwarte nun
von den Handwerkern und Kaufleuten das versprochene
Entgegenkommen.

Zum Schluß protestiert Herr Struif noch gegen das
am Sonntagversammlung gefallene Wort des Herrn
Landrat, die Arbeiter sollten zum Einkauf nach Lim-
bach fahren, da, sei alles billiger. Das sei eine Be-
schönigung der Hachenburger Geschäftsleute. Herr Schu-
macher erklärt, daß ihm eine Beleidigung fern gelegen
sei. Übrigens seien ja auch die Voraussetzungen für
den Rat mit der Bereitwilligkeit der Hachenburger Ge-
schäftsleute zum Preisabbau hinfällig geworden.

Schließlich wünscht Herr Hermann noch eine künf-
tig überprüfbarere Auszeichnung in den Geschäften, um
eine bessere Preiskontrolle zu ermöglichen. Damit schließt
die Verhandlung recht lebhaft verlaufene Verhandlung in
Freien und Einigkeit nach 4 stündiger Dauer.

Beförderung. Der Fährmann W. Münch
des Herrn Rechnungsrat Münch hier) der beim

Reichswehr Regt. Nr. 22 in Eissnach steht, wurde zum
Leutnant befördert.

Rassauischer Städteverband. Der Or-
ganisation der Städte im sogenannten Marburger Ver-
band zur Wahrung der gem. inschaftlichen wirtschaftlichen
Interessen sind bisher 32 Städte der Provinz Hessen-Rassau
beigetreten.

Landespolizeiamt. Das Ministerium hat
der Dienststelle des Landespolizeiamts in Frankfurt als
Amtsbereich die gesamte Provinz Hessen-Rassau, den
Kreis Sigmaringen (Hohenzollernsche Lande) und den
Kreis Wehlar zugewiesen.

Zur Bekämpfung der Maul- u. Klauen-
seuche werden wir um Veröffentlichung des folgenden
Schreibens gebeten: Der tierärztlichen Wissenschaft ist es
bis heute noch nicht gelungen, ein eigentliches Heilmittel
gegen die Maul- und Klauenseuche, die augenblicklich
epidemisch in fast ganz Deutschland auftritt, und zu
den heimtückischsten Tierkrankheiten zählt, zu erfinden. Jeder
Landwirt weiß, welcher großer Schaden ihm durch die
Seuche entsteht, durch Rückgang der Milchergiebigkeit
usw. Abgesehen davon, daß manches heute so hoch im
Preis stehende Stück Vieh eingeht. Es ist deshalb dop-
pelt zu begrüßen, daß es abgesehen von den üblichen
Desinfektionsmitteln, ein wirklich vortreffliches Vorbeu-
gungsmittel gibt, dessen Anwendung nie ohne Erfolg
bleibt und die Seuche im Viehbestand nicht aufkommen
läßt. In Pulverform in jeder Apotheke oder Dro-
gerie zu haben, gibt man für jedes Tier und für jeden
Tag einen Teelöffel voll in den Trank. Da es sich, wie er-
wähnt, um ein wiederholt erprobtes und unbedingt wirk-
sames Mittel handelt, ist es jedem Landwirt, dem das
Wohl seines Viehstandes am Herzen liegt, dringend an-
zuraten, das empfohlene Mittel anzuwenden.

Rass. Landesbank und Sparkasse 1919.
Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Rass.
Landesbank teilen wir folgendes mit: An Schuldverschrei-
bungen wurden im ganzen abgesetzt 31.5 Millionen gegen-
über 25.5 Millionen im Vorjahr. Nach Abzug d. Rück-
flüsse erhöhte sich der Gesamtbestand auf 246.5 Mill.
Der Kurs stieg von anfänglich 96 Prozent im Laufe des
Jahres auf 100 Prozent und betrug Ende des Jahres 99
Prozent. Die Zunahme der Spareinlagen stellte eine
neue Rekordziffer von 74.6 Millionen gegenüber 69.8
Millionen im Vorjahre auf. Die Zahl der im Umlauf
befindlichen Sparkassenbücher hat sich von 293,09 auf
313,477 erhöht. Im Hypothekengeschäft war etwas grö-
ßere Nachfrage gegenüber dem Vorjahre zu bemerken.
Es wurden 690 Darlehen in Höhe von 9.3 Millionen
neu ausbezahlt. Diese Neuauszahlungen wurden aber
weit übertroffen durch die starken Rückzahlungen, die
insgesamt 23 Millionen betrugen. Weit stärker war die
Inanspruchnahme des Kredits seitens der Kommunen und
Kommunalverbände. Die Kommunaldarlehen stiegen bei
der Landesbank um 18 Millionen bei der Sparkasse um
11 Millionen während die kurzfristigen Vorschüsse um
22 Millionen zurückgingen. Die Gesamtanfänge bei den
Anstalten betragen 9.5 Milliarden gegenüber 4.0 Mil-
liarden im Vorjahre. Die Rass. Kriegshilfskasse wurde
im abgelassenen Jahre wesentlich höher in Anspruch ge-
nommen als in den Vorjahren. Die Rass. Kriegsve-
rsicherung auf Gegenseitigkeit hat mit Friedensschluß ihr
Ende erreicht. Die Abrechnung ist im laufenden Jahre be-
reits in die Wege geleitet.

Invalidenversicherung. Wie uns mitge-
teilt wird, ist bei der Revision der Invaliden-Quittungs-
karten, die augenblicklich durch einen Beamten der En-
desversicherungsanstalt stattfindet, festgestellt worden, daß
die in letzter Zeit veröffentlichten Bekanntmachungen über
die Höhe der zu verwendenden Beitragssummen ab 1. 7.
20 bezw. die Änderung des Preises der Versicherungs-
marken ab 1. 8. 20 in den Kreisen der Arbeitgeber wenig
bekannt sind. Die Verwendung von zu niedrigen Bei-
tragssummen oder Marken alter Art, die nur noch bis
31. 7. d. J. verwendet werden dürfen, verursacht ein
unständliches und zeitraubendes Berichtigungsverfahren.
Es wird daher nochmals in Erinnerung gebracht, daß
durch die Erhöhung des Wertes der Sachbezüge bezw.
Änderung der Grundlöhne der allgemeinen Ortsaranken-
kasse vom 1. Juli 1920 ab für sämtliche Dienstboten, die
neben freiem Unterhalt auch einen Barlohn beziehen, Bei-
tragssummen der 5. Lohnstufe zu 50 Pfg. und vom 1.
August ab zu 1.40 Mark zu verwenden sind. Auskunft
über die Höhe der zu verwendenden Beitragssummen für
die Versicherten erteilen die Krankenkasse, Bürgermeister-
ämter und das Versicherungsamt beim Landratsamt. Für
unständig Beschäftigte, Tagelöhnerinnen, Anwärterinnen
Näherinnen, Wäscherinnen usw. sind ebenfalls ab 1. 7.
20 Beitragssummen 5. Klasse zu 50 Pfg. bezw. ab 1.
8. 20 zu 1.40 Mark zu verwenden. Die Verwendung
der Marken hat derjenige Arbeitgeber vorzunehmen, der
die zu versichernde Person zuerst beschäftigt. — Die
alten ungültigen Marken können noch innerhalb zwei
Jahren gegen neue umgetauscht werden.

Reinhäusen, 6. Aug. Dem Offizier Aug. Koch
von hier wurde für hervorragende Tapferkeit in den Som-
merkämpfen im April 1918 jetzt das Eisene Kreuz 1.
Klasse verliehen, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse war
derselbe bereits im August 1916 ausgezeichnet worden.
Koch geriet am 24. April 1918 in englische Gefangenschaft
und kehrte nach eineinhalbjähriger Dauer derselben am
18. Oktober 1919 in die Heimat zurück.

Langenhahn, 3. August. Der Lehrer Johann
Jäntroth zu Kolbingen ist mit der Beschaffung einer Schul-
stelle hieselbst beauftragt.

Biedenkopf, 6. Aug. Vor der Strafkammer in
Marburg hat in den letzten Tagen ein Vorgang Sühne
gefunden, welcher vor einiger Zeit über den Kreis hinaus
Aufsehen erregte. Zwei jugendliche Kriegsteilnehmer aus
Battensfeld (Eder) hatten sich vom Revolutionsgeist ange-

steckt, um Offern dahinterzuziehen lassen, dem Ortspfarrer nicht
nicht nur eine ausgiebige Rahnenmusik zu bringen, sondern
auch an verschiedenen Abenden dessen Haus mit Steinen
beworfen und zuletzt die Schlafstube mit eingeschossen.
Der Pfarrer geängstigt und aufs tiefste erschreckt, war
wochenlang krank. Als Grund ihrer Taten gaben beide
an, der Geistliche habe sich über die Vergnügungssucht der
Jugend absfälliger geäußert. Der Pfarrer hatte nämlich
seine mahnende und warnende Stimme erhoben, als in
der Fastenzeit wiederholt Tanzvergnügen im Orte statt-
fanden. Das Gericht beurteilte das Vergehen verhältnis-
mäßig milde und erkannte, obgleich der Staatsanwalt 9
Monate Gefängnis beantragt hatte, auf 3 Monate und
14 Tage bezw. 2 Monate Gefängnis.

Bingen, 30. Juli. Die während des Krieges erst
fertig gewordene große Eisenbahnbrücke über den Rhein
bei Bingen-Rüdesheim, bezw. Rempten-Geisenheim, die
den Namen Hindenburg-Brücke trägt, soll nächsten für
einen beschränkten Wagenverkehr frei gegeben werden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die hiesige sozial-
demokratische Lagerhalter und Stadtrat Langgemach
wurde zum Landrat des Kreises Biedenkopf gewählt.

Frankfurt a. M., 5. August. In furthbarem Er-
regung wurden heute abend im Wartesaal 1. Klasse die
zahlreichen Passagiere verkehrt, als plötzlich hintereinander
mehrere Schiffe krachten. Als man auf die Stelle zu-
eilte, fand man dort die Leichen eines jungen Mannes und
eines jungen Mädchens. Der tote Mann ist aus Ober-
Rammstadt, der drei Schiffe auf das Mädchen abgegeben
und sich dann selbst entleert hatte. Wer die Getötete ist,
konnte noch nicht festgestellt werden.

Fulda, 6. August. Die Bischofskonferenz wird, wie
die Fuldaer Zeitung hört, am 18. August in Fulda zu-
sammentreten. Es sei daran erinnert, daß heuer gerade
50 Jahre verflossen sind, seit der deutsche Episkopat in
Fulda zum ersten Male zusammentrat, nämlich Ende
August 1870.

Stettin, 6. August. (Verhaftete Goldschieber) Von
Beamten der Sicherheitspolizei wurden hier Goldschieber
festgenommen, die Gold nach Schweden verschoben wollten.
Man beschlagnahmte Goldbarren, Weißgold und etwa
siebzehntausend 3 hn- und Zwanzigmärkstücke. Der Haupt-
schieber, ein Stettiner Goldschmied ist verhaftet worden.

Amliches.

Abschrift.

J. Nr. Br. I. 15. A. 1576. Wiesbaden, den 12. Juni 1920.
Unter Bezugnahme auf meine Rundverfügung vom
3. März ds. Js. Nr. I. 15. A. 359 II., mit der ich für
den besetzten Teil des Regierungsbezirks die Erhebung
eines Steuerzuschlages von 100% zu den in Abschnitt
III der Ausführungsanweisung vom 22. Januar 1903
(Regierungsamtsblatt Seite 51) zu der Polizeiverordnung
betreffend Zaps- und Druckvorrichtungen beim gewerbs-
mäßigen Bierauschank festgesetzten Gebühren, einschließ-
lich Reisekosten genehmigt und den Herrn Regierungspräsidenten
in Cassel um eine gleiche Regelung für den nicht besetzten
Teil des Bezirks gebeten habe, ändere ich die erwähnte
Ausführungsanweisung vom 22. Januar 1903 wie folgt ab:
Abschnitt III Ziffer 1 erhält folgenden Zusatz:

In Landkreisen erhalten die Sachverständigen außer-
dem, sofern sie die Untersuchung in einer größeren Ent-
fernung als 2 Kilometer, von der Grenze ihres Wohnorts
ab gerechnet, haben vornehmen müssen, Reisekosten nach
den in Abschnitt III Ziffer 2 b dieser Anweisung genannten
Grundsätzen.

Eine entsprechende Bekanntmachung erscheint in der
nächsten Amtsblattsnummer.

Der Regierungspräsident.

J. A. gez. Unterschrift.

J. Nr. L. 1264. Marienberg, den 31. Juli 1920.
Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsi-
dent in Wiesbaden bringe ich hiermit zur öffentlichen
Kenntnis. Auf meine Bekanntmachung vom 13. April
1920 — L. 695 — nehme ich hiermit Bezug.
Der Landrat. J. B.: Jacobs.

Anzeigen.

Habe am Dienstag eine Auswahl
 Läufer Schweine u. Ferkel
in meinem Stalle zum Verkauf.
Paul Ditzmann, Hof.

Sprengstoff-Vertreter

für den Westerwälder Braunkohlen-Bezirk
gesucht, der gute Beziehungen zur Braun-
kohlen-Industrie hat. Es kann nur ein durch-
aus rühriger und energischer Herr in Frage
kommen. Anfragen unter A. A. 6705 an
Rudolf Mosse, Köln.

Kleine Anzeigen

des täglichen Bedarfs haben
in der Westerwälder Zeitung
den besten Erfolg.

Geschäftsempfehlung!

Zur gest. Kenntnisnahme, daß ich am 9. d. Mts. in **Hütte** ein

Weissbinder-, Anstreicher- u. Lackierer-Geschäft

eröffne.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Ausführung prompter und sauberer Arbeiten meine werthe Kundschaft zu zufrieden zu stellen!

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichnet hochachtend

FRIEDRICH SCHWEIZER
bei Aug. Groß in Hütte.

Nur gute Ware, den Grundsatz bewahre!

Spezialgeschäft in Tabakwaren
von **Hermann Kleinschmidt** in **Marienberg**.
Marktstr. 2. Fernsprecher 57.

empfehl. alle Sorten

Zigarren - Zigaretten
Tabak lose u. in Paketen
Strangtabak von **Neuhaus**

Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.
:: Vertreter erster Tabak- und Zigarrenfabriken. ::

Die schönste Schuhmarken-Marke ist und bleibt

Meine Liebste

Diese bringt durch ihre gute Qualität immer mehr Kunden, demgemäß großen Verdienst. Preis: gratis. Platz-Vertreter, Provisions-Reisende u. Wiederverkäufer gesucht. Original-Muster Nachnahme.

N. Stübenthal, Gerlingen
Str. Olpe i. Westf.

Ungil

bleicht und reinigt die Wäsche
vollkommen selbsttätig.

Allein-Versteller **Jos. Müller,**
Seifen und chem. techn. Fabrik Limburg.

Schürzen und Unterröcke!

Ich suche Verbindung mit Manufakturwaren-Handlungen u. Geschäften verwandter Branchen, die den kommissionsweisen Verkauf obiger erstklassiger Artikel übernehmen wollen. Adressenaufgabe, wegen unverbindlicher Vorlage der Kollektion und näherer Besprechung umgehend erbeten.

August Krusz (H. O. Behnemann)
Schürzen und Unterrockfabrik,
Elberfeld, Haarhaasstraße 1.

Leichten oder mittelschweren

Schlacken-Sand

liefert prompt ab **Niederschelden, Eisern u. Kreuztal**
Uftiengesellschaft Charlottenhütte,
Niederschelden.

Kaufmännische Ausbildung.

Der neue Lehrgang beginnt **Freitag, den 1. Oktober.**
Kaufmännische Privatschule von K. Woll in **Siegen.**
Ausführlichen Schulprospekt kostenlos.

Sämtliche Reparaturen

sowie Neulieferung
und Zubehör

Auto Fahrrad Motorrad Bereifung

Frankf. Str. 23

F. & P. Schilling

Vulkanisier-Anstalt Giessen

Braves, ehrliches

Mädchen

für kleinen Haushalt zum 15. Aug. gesucht.

Frau Gruby
Hachenburg.

Suche für meinen kl. Geschäftshaushalt (3 Personen) ein älteres

kath. Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Angenehme, dauernde Stellung.

Frau Franz Kreiling
Ransbach.

Braves kath.

Mädchen

kinderlieb., in besseren Haushalt sof. od. später gesucht.

Frau Val. Baaden
Ransbach.

Tücht. Mädchen

für häuslichen Haushalt gegen hohen Lohn nach **Neuwied, Augustastr. 48a.** gesucht.

Mitesser

Pickel u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt über Nacht

::: **Gefigol.** :::

Allein bei:
Drogerie **Carl Dasbach.**

Ein Paar **Stiefel**
guterhaltene
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschft. ds. Bl.

Zu verkaufen
1 gutes Pferd
mit komplettem Geschirr
1 Nobelbank
1 Fahrrad
mit Gummi.

Gustav Henrich,
Fehl-Ritzhausen, Westerrv.

Ein 1 Jahr alter

Schäferhund

preiswert zu verkaufen von
Schäfererei Gehler.

Süßstoff

eingetroffen. Ferner empfehle

Einnachessig

u. **Gewürze**

A. Müller,

Büdingen.

Biomalz u.

Kindermehl

wieder vorrätig.

Karl Dasbach,

Drogerie, Hachenburg.

30000 Mk.

auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Angebote

übermittelt:

P. Schaar, Hachenburg.

Sonntag, den 1. August
9 Uhr früh, im **Juden-**
gassenviertel

Sporthose

verloren. Finder 20 Mk.
Belohnung. **Hartung.**

Buchen-
Brennholz

kaufen Wagg.-Ladungen u.
sehen Angeboten entgegen
Gebrüder Hönig,
Holzgroßhandlung,
Wiesbaden, Tel. 5888.

Kaufe wieder

Altmetalle u. Felle

zu höchsten Tagespreisen.
Wilh. Wagner,
Hachenburg, Herrenstr.

Nur Apoth. **Brunners**

Tabakbeize
verleiht selbstgebaumtem
Tabak, sow. jed. Ertrag
ist. Aroma u. Wohlge-
schmack. Zu haben:
K. Dasbach, Droger.

Reiner Tabak

M. 23. — bis 35. — je Pfund,
Zigaretten 0.75 bis 1.80. Ziga-
retten 15 bis 60 Pf. Garant.
schimmelf. eier Raubtabak M.
1.30 bis 1.50 je Rolle. Ferner
Zigarillos, Shagtabak und
Schnupftabak 1a. Qualität.
A. de Waal, Koblenz 24.
Großhandels-Erlaubnis.

Adler-Schreibmaschinen.

Vertretung f. den hies. Bezirk

Carl Müller Söhne

Kroppach, Bahnh. Ingelbach.
Fernsprecher Nr. 8. Amt
Altenkirchen (Westerrv.)



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

100000 fach bewährt
Preis M. 2,50.

Zu haben bei

Karl Dasbach,

Drogerie, Hachenburg.

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden,

meine liebe Gattin, die Mutter unseres einzigen Sohnes (seit 1914 vermisst),

Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Schäfer

geb. **Bellinger**

im Alter von 62 Jahren.

Wer sie gekannt, wird unsern Schmerz ermessen!

Hof Sophienthal, Oberhattert, Niederhattert, Hütte, Rister, Mar-
hausen, Höchstendach, den 7. August 1920.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Schäfer.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 9. August, nachmittags 3 Uhr.

Futtermittel

(frei ohne Bezugsschein)

Kokoskuchen :: Schweinemastfutter
Pferdemischfutter :: Trockenmilch
:: Zuckerschnitzel, Pferdehüchjel
in la. Qual. u. zu billigstem Tagespreis
abzugeben.

Ferner **Torffreu** gepreßt in Ballen.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Hachenburg. Telefon 2.

Friedr. Wilh. Heidt Hachenburg

Schlosserei, Schmiede, Dreherei, Autog. Schweissarbeiten
Telefon Nr. 100.

Übernahme sämtl. Reparaturen an Dampf-,
brennungs- und landwirtschaftlichen Maschinen,
sowie Neuverfertigung von Ersatzteilen.

::: **Nadelgrubenholz** :::

2,85 Meter lang, 3,15 Meter lang, 3,45 Meter
14 bis 20 cm. Durchmesser zu kaufen gesucht

Mark 250 pro Festmeter frei Beche, ferner heute

::: **Eichenspitzen gerissen** :::

3 1/2 Meter lang 5—8 cm. breit
4 Meter lang 5—8 cm. breit
sowie

Fichtenschleifholz :::

::: **Hartbrennholz** :::

auch ganze Waldbestände.

Karl Schmitz, Dortmund M.

Hagenstr. 27.

24jähr. Praxis. Chronische

+ Geschlechts-, Hautleiden

Blasenkatarrhe, Harnröhren- und Vorsteherdrüsen-
erkrank., Fäden im Urin, vorzügl. Erfolge, gewissen-
ohne Berufsstörung. Die Kosten sind im allgemeinen
gering u. auch für Minderbemittelte leicht durchführbar.

A. Korpis h. m. o. p. **Frankfurt a. M. Moselstr. 24.**

Praxis
Von 9—1, 3—7, Sonntags 9—1 Uhr.

Prima weiße Bohne

gute gesunde Ware. 200 Pfd. 350. — Mk. mit S.

Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme.

S. W. & Co. Wiesbaden

Du mußtst, Vater, viel zu früh

Von uns hienieden gehen.

Bergessen werden wir dich nie

Bis wir uns wiedersehen.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft nach

kurzem schweren Leiden mein lieber Mann,

unser guter Vater, Großvater, Schwieger-

vater und Bruder

Karl Kempf

im Alter von 53 Jahren. Er folgte seinem

Sohne Karl nach einem halben Jahre.

Marienberg, Großseifen, 6. August 1920.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Kempf.